von Graefe ihn, in Fällen, wo es auf Kräftigung und Befestigung des schwankenden oder sinkenden Lebens ankommt, unter keiner Bedingung entbehren möchte [18]).

Cap. XXXIV.

Kurze Geschichte und medicinische Literatur der Pyrmonter Gesundbrunnen.

§. 174.

Von allen unseren Gesundbrunnen sind die eisenhaltigen Quellen ohne Zweifel am längsten bekannt und im Gebrauche, namentlich aber die eigentliche Trinkquelle und der Brodelbrunnen. Die Zeit ihrer Entdeckung kann historisch nicht nachgewiesen werden. Sie mögen wol schon im hohen Alterthume, durch ihre Ergiebigkeit, ihr immerwährendes, lautes Aufkochen, ihre silberhelle Klarheit, ihren gelben Bodensatz, ihren eigenthümlichen Geschmack, den über ihrem Wasserspiegel schwebenden Dunst, die Aufmerksamkeit der Anwohner rege gehalten haben; denn alle diese sonderbaren Erscheinungen mußten den alten Germanen um so mehr auffallen, als Quellen überhaupt ihnen heilig waren [19]).

---

bad, Embs, Marienbad, Eger, Pyrmont und Spaa. Zweite Aufl. Von Fr. L. Kreysig. Leipzig, 1828. 8. S. 325.

[18]) C. F. von Graefe in s. u. von Walther's Journ. d. Chir. u. Augenheilk. Bd. 21. 1834. Hft. 2. S. 189, Anm.

[19]) Indiculus superstitionum et paganiarum (vom J. 742) §. 11., in: Fürstenberg Monum. paderb. p. 331 u. A. H. Meinders Tract. de statu relig. et reipubl. sub C. M. Lemgov., 1711. 4. p. 173. — Caroli Magni Capitulatio de partib. Saxoniae. c. 20, in: Fürstenberg Monum. paderb. p. 325. Meinders Tract. p. 60.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0359-2

Ob sie den Römern bekannt gewesen, wissen wir nicht; ihre Schriftsteller haben derselben keine besondere Erwähnung gethan; sie mögen diesen, zumal bei ihrer mangelhaften Kenntniß unserer Gegend, unbekannt geblieben sein.

Daß aber unsere Quellen unseren ältesten Vorfahren heilig waren, ist, nach Obigem, höchst wahrscheinlich, um so mehr, als die Gegend umher früherhin waldig war, Wälder und Haine aber ebenfalls den Göttern geheiligt waren. Die älteste Benennung des Trinkbrunnens, nach welcher derselbe der heilige Brunnen (hyllige Born) heißt, könnte daher noch aus den Zeiten des Heidenthums abzuleiten sein.

Mit jener ältesten Benennung des Brunnens, die noch im vierzehnten Jahrhunderte die gebräuchliche war, hat die Benennung des heiligen Angers (hyllige Anger, heilige Wiese), einer zwischen dem Schlosse, dem Trinkbrunnen und der großen Allee gelegenen grünen Fläche [20]), wahrscheinlich dieselbe Abkunft. Auf diesem heiligen Anger, zwischen dem Brunnen und dem Schlosse, soll ehedem eine katholische Kirche, oder vielmehr wol nur Capelle gestanden haben [21]), von der noch in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts, in zerfallenen Mauerstücken, Ueberreste vorhanden gewesen [22]); es könnten auch diese zur Benennung des heiligen Angers Veranlassung gegeben, oder zur Erhaltung dieser Benennung beigetragen haben.

Daß Karl der Große, als er im Jahre 784, an der

---

[20]) Vergl. §. 91. S. 149.

[21]) Feuerberg Pyrmontanus fons sacer (vergl. S. 49. Anm. 11) S. 5.

[22]) Seip Beschr. S. 45.

Emmer sein Winterquartier hatte [23]), sich an unseren, durch ihre Heilkraft berühmten Sauerbrunnen ergötzt habe, erzählt Schaten [24]), ohne jedoch anzugeben, woher er diese Nachricht entlehnt habe. Die gleichzeitigen fränkischen Schriftsteller thun ihrer aber keine Erwähnung; und so mag Schatens Nachricht wol nur auf Vermuthungen beruhen. Ueberhaupt fehlen ächte historische Nachrichten, welche die uralte und älteste Kunde von unseren Mineralquellen bestätigten, bis zum spätern Mittelalter hin, gänzlich.

§. 175.

Die erste zuverlässige Kunde von unseren Gesundbrunnen gab, in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, Heinrich von Herford [25]), ein Dominicaner Mönch, in Minden, der den heiligen Brunnen (sacer fons) und den Brodelbrunnen (fons bulliens) zuerst namhaft aufführt.

Zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts war der Pyrmonter Brunnen in gutem Rufe. Im Jahre 1502 und den folgenden Jahren hat, anderer vornehmen Personen nicht zu gedenken, namentlich Margaretha, des Grafen Johann zum Rietberg Gemalin, Tochter des Grafen Bernhard zur Lippe, unsern Brunnen besucht und gebraucht [26]).

Die glänzendste Periode in der Geschichte unseres Brun-

---

[23]) Vergl. §. 24. S. 40.

[24]) Schaten Hist. Weilf. p. 491.

[25]) Vergl. S. 47. Anm. 7. Die betreffende Stelle aus seiner Schrift de tempor. memorab. aet. II. c. 112, hat Fürstenberg (Monum. paderb. p. 192) mitgetheilt.

[26]) H. Bünting Braunschw. u. Lüneb. Chronica (vergl. S. 54, Anm. 27). Thl. 3. S. 532.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0361-8

nens fällt aber in das Jahr 1556. Der Ruhm seiner ausgezeichneten Wirksamkeit muß damals einen außerordentlichen Aufschwung und eine rasche und allgemeine Verbreitung erlangt haben. Er wird, von den verschiedenen Schriftstellern jener Zeit, unter dem Namen des Neubrunnens [27]), des neugefundenen Wunderbrunnens [28]) oder Heilbrunnens [29]) in der Grafschaft Spiegelberg, des Spiegelberger Sauerbrunnens [30]), des Brunnens bei Hameln [31]), aber auch unter dem ältern Namen des heiligen Brunnens [32]) aufgeführt. Man schrieb ihm damals wunderthätige Heilkräfte zu; der Gebrauch desselben sollte gegen jegliche Krankheit nützlich sein. Aus allen Weltgegenden, aus ganz Deutsch-

---

[27]) Pison. Das erst Theil. Von Kalten, Warmen, Minerischen und Metallischen Wassern ꝛc. Durch Leonhart Thurneisser zum Thurn (st. 1596). Frankf. a. d. O. 1572. Fol. S. 386.

[28]) Gründtlicher uñ warhafftiger Bericht, von dem new gefundenen wunder Brunnen, in der Graffschafft Spiegelberg, zwo meyl weges gelegen von Hamelen an der Weser. Item, von Natur, Eigenschafft und wirckung desselben Brunnens, in bewerten Exempeln angezeyget (Nürnberg, b. Obermayer). 1556. 4.

[29]) Sächssische Chronica: Darinnen deutlich begriffen ꝛc. durch Cyriacum Spangenberg. Frankf. a. M. 1585. Fol. S. 686.

[30]) New Wasserschatz, Das ist: Von allen heylsamen Metallischen Minerischen Bädern und Wassern ꝛc. durch Jacobum Theodorum Tabernaemontanum (st. 1590). Frankf. a. M. 1605. 8. S. 353.

[31]) Elegia Hermanni Huddaei Mindensis (er war Rector in Minden; lebte noch 1564) de fonte Hamelensi. Eine Schrifft Hermanni Huddei M. vom Bronnen bey Hamel (Ohne Druck- u. Verlagsort). 1556. 4. — von neuen aufgelegt. Lemgo, 1718. 8. Diese kleine Schrift ist, unter der Dedication, datirt: Holzhausen ex nostro tuguriolo 3 maii anno 1556. Der Verfasser war hier damals selber Curgast.

[32]) Bünting a. a. O. S. 532.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0362-4

land, zumal Sachsen, aus Holland, Frankreich, Spanien, England, Schottland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Polen, Ungarn, Italien, Sicilien, strömten Kranke und Gebrechliche aller Art und von jedem Stande, auch fürstliche Personen, herzu. Unter letzteren war auch Hedwig, die Gemalin des Fürsten Joachim zu Brandenburg, Tochter des Königs Sigismund von Polen, Catharina, die Gemalin des Herzogs Johann Ernst zu Sachsen auf Coburg, Graf Conrad zu Tecklenburg, Graf Sigismund von Gleichen, nebst vielen anderen vornehmen Personen. Schon mit dem Beginne des Frühjahrs, im April, hob jener Zulauf an. Er nahm so rasch zu, daß innerhalb vier Wochen über zehntausend Menschen hier beisammen waren, hielt ein Vierteljahr hindurch an, und währte überhaupt bis in den August des folgenden Jahres hinein fort [33]). Den Hülfsbedürftigen hatten auch Neugierige sich beigesellt und Solche, die den Brunnen, in Fässern und Flaschen, zu entfernten Kranken, auf zehn bis hundert Meilen von hier, hinweg holten. Es fehlte an Raum, sie alle zu fassen. Oestorf, Holzhausen und Lügde waren mit Menschen überfüllt. In der nahen Waldung und unter freiem Himmel mußten Lager, und öffentlich Fleisch-, Brot- und Bierscharren (Buden) aufgeschlagen werden. Es entstand Mangel an Nahrungsmitteln. Der damals regierende Graf, Philipp von Spiegelberg, ward, durch den großen Ueberlauf, von allen Seiten bedrängt und schon im Mai genöthigt, Gesetze zu erlassen, die, an eine Linde, in der Nähe des Brunnens, angeheftet,

---

[33]) Feuerberg Pyrmontanus fons sacer. S. 13 bis 16.

die Curgäste zur Ordnung und Ruhe ermahnten [34]). In denselben ward insbesondere verboten, dem Brunnen göttliche Ehre zu erweisen. Es scheint demnach, daß der Aberglauben großen Theil an dem übermäßigen Zulaufe zu dem »heiligen Brunnen« gehabt habe, wozu übertriebene Anpreisungen in einem »öffentlichen Druck, den etliche Aerzte oder Doctores, oder vielmehr Impostores oder Deceptores und Landtbuben ausgehen ließen« [35]), Veranlassung gegeben haben sollen.

Von einer so großen Anzahl der verschiedenartigsten Kranken mußten, natürlich, manche genesen; ein großer Theil aber blieb ungeheilt; nicht wenige mochten sich, beim Gebrauche des Brunnens, selbst verschlimmern, oder gar den Mißbrauch mit dem Leben büßen. Der übertriebene Ruhm konnte nicht lange vor der Erfahrung bestehen. Man fand bald, daß der heilige Brunnen keine Wunder verrichten und nicht alle Krankheiten heilen könne. Der große Andrang

---

[34]) Diese Gesetze, die Huddäus a. a. O., in Verse gebracht, aufbewahrt hat, vermuthlich überhaupt die ältesten Brunnengesetze, gebieten: 1) dem Brunnen keine göttliche Ehre zu erweisen, 2) den Landesgesetzen Folge zu leisten, 3) der Saaten und Fluren zu schonen, 4) friedliches Verhalten der Curgäste gegen ihre Wirthe, 5) Abgabe der mit fremder Waare, Wein und Nahrungsmitteln Handeltreibenden von 3 Groschen, wöchentlich, Standgeld.

[35]) Tabernämontanus a. a. O. S. 354 gedenkt derselben; ich habe den Titel einer solchen Druckschrift nirgends ausfindig machen, noch weniger ihrer selbst ansichtig werden können. Auch Günther (Joann. Guintherii Andernaci medici Commentarius de Balneis, et aquis medicatis ꝛc. Argentorati, 1565. 8. S. 143) sagt, daß die Empfehlung damals von Aerzten ausgegangen sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0364-6

ließ daher dann eben so rasch wieder nach, als er Anfangs zugenommen hatte [36]).

Mehre Aerzte jener Zeit führten bald hernach öffentlich Klage, daß man diesen Brunnen gegen alle Krankheiten ohne Unterschied empfohlen habe; namentlich Joh. Günther [37]), der ihn zum inneren Gebrauche nicht angemessen findet, und, wie Ruland [38]), ihn nur als Bad empfiehlt; insbesondere jedoch Tabernämontanus, der noch achtundzwanzig Jahre nach jenem »Geläuf zu diesem Wunderbrunnen«, in seinem Eifer und Unwillen darüber, das Kind mit dem Bade ausschüttend, nun selber, in der Herabsetzung dieses Brunnens, so weit ging, daß er ihm schädliche und giftige Eigenschaften beimaß, diese vom rothen Operment, den auch Thurneisser unter den Bestandtheilen dieses Wassers aufgeführt [39]), ableitete und daher vor dem innerlichen Gebrauche desselben unbedingt warnte; in etlichen äußerlichen Krankheiten und Gebrechen, fügt er hinzu, könne derselbe jedoch »wol und nützlich« gebraucht werden [39]).

Dergleichen, auf ungünstige Erfahrungen gestützte, nachtheilige, wenn auch einseitige, Urtheile und Warnungen angesehener Aerzte schadeten allerdings eine Zeitlang, dem begründeten Rufe des Brunnens, und erweckten Mißtrauen gegen den inneren Gebrauch desselben. Er ward daher dann eine Zeitlang, von auswärtigen Aerzten nur noch zu

---

[36]) Dav. Chytraei Newe Sachssen-Chronica ꝛc. Thl. 2. Leipzig, 1598. Fol. S. 86.

[37]) Guintherii Commentar. de Balneis ꝛc. p. c.

[38]) Hydriatrice. Aquarum medicarum sectiones quatuor ꝛc. Auctore Mart. Rulando. (Dilingae). 1568. 8. p. 60 alt.

[39]) Tabernämontanus a. a. O.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0365-3

Bädern empfohlen. Der clevische Leibarzt Solenander nahm, sechsunddreißig Jahre nach jenem Zulaufe, noch Anstand, den inneren Gebrauch desselben anzurathen, da seine Wirkungen zum Theile ex chalcantho (Eisenvitriol) abzuleiten seien und er daher ätzende Eigenschaften besitze [40]).

Von Anderen ward er jedoch, zu jener Zeit, so unbedenklich auch innerlich anempfohlen, daß diese sogar den Rath ertheilten, den Brunnen erst, wenigstens zehn Tage lang zu trinken, ehe man zu baden anfange [41]). Der Rechtsgelehrte Henr. Harius, zu Paderborn, lobte, um 1587, seine Wirksamkeit [42]).

In den Jahren 1583 bis 1589 ist der Brunnen, wie M. Sachse berichtet, der in den gedachten Jahren mehrmals, als Hofprediger, den Grafen Philipp Ernst von Gleichen nach Pyrmont begleitet hatte, viel besucht und zum Trinken, Baden, Bähen und Auflegen der Ochererde gebraucht worden. Dieser Graf habe damals auch, erzählt derselbe, ein »hüpsch rund Hauß« über dem Trinkbrunnen erbauen lassen [43]).

Daß er auch um das Jahr 1597 innerlich und äußerlich gebraucht worden, ergiebt sich aus Feuerberg's, in dem

---

[40]) Consiliorum medicinalium Reineri Solenandri. Francof. 1596. fol. p. 337.

[41]) Noch ein kleines Tractätlein vom Pyrmontischen Sauer-Brunnen und Bade, wie dieselben im Jahr 1560 sind gebrauchet worden, Unter Herrn Claus Posten Briefschafften gefunden ꝛc. zum Druck befordert von Andr. von Keil (gewöhnlich, in fortlaufender Seitenzahl hinter Feuerberg's Pyrmontanus fons sacer befindlich) 1710. S. 31.

[42]) Fürstenberg Monum. paderb. p. 192.

[43]) Newe Keyser Chronica Darinen Ordentlich begriffen ꝛc. Durch Michael Sachsen. 4 Thle. Magdeb. 1606. Fol. Thl. 4. S. 371.

genannten Jahre erschienener, Schrift [44]). J. M. Gigas, Arzt und berühmter Mathematiker (geb. 1580) empfahl ihn, zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts [45]).

§. 176.

Die Unruhen des dreißigjährigen Krieges, 1618 bis 1648, die sich auch über das Gebiet der Grafschaft Pyrmont verbreiteten, mußten nothwendig dem Besuche unseres Curortes großen Abbruch thun. Dennoch scheint er auch während desselben nicht unbesucht gewesen zu sein. Der Generalfeldmarschal Graf von Pappenheim hatte im Jahre 1628 einen Arzt aus Hameln, Bolmann, nach Lügde kommen lassen; dieser untersuchte von hier aus den Brunnen, beobachtete darauf, mehre Jahre nach einander, an sich selbst und Anderen, die Wirkungen desselben, und gab dann seine Brunnenbeschreibung heraus [46]), die nebst einer Widerlegung der Anschuldigungen des Tabernämontanus, eine vorurtheilsfreie und zweckmäßige Anleitung zum innern und äußern Gebrauche dieses Brunnens enthält. Im Jahre 1651 ist der Brunnen viel getrunken, und in den Jahren 1655 und 1660 von gräflichen und vornehmen Standespersonen viel besucht worden [47]).

Im Jahre 1668 hat Fürst Georg Friedrich von Waldeck die noch jetzt bestehende, herrliche große Lindenallee an-

---

[44]) Feuerberg Pyrmontanus Fons sacer. Vergl. S. 49. Anm. 11.
[45]) Fürstenberg Monum. paderb. p. 192.
[46]) Kurtze Beschreibung Des Pyrmontschen Saur Brunnens, Sonst genand Der Heilige Brunn ꝛc. Durch Georgium Bolmannum. Rinteln. 1661. 8.
[47]) Bolmann a. a. O. S. 10.

pflanzen und ein neues Brunnenhaus über dem Trinkbrunnen aufführen lassen. Pyrmont ward in dieser Zeit alljährlich von fürstlichen und hohen Herrschaften, seiner Gesundbrunnen wegen, vielfältig besucht und gebraucht [48]).

Ein sächsischer Arzt, Andreas von Keil, gab im Jahre 1677 eine neue Brunnenbeschreibung heraus, die, bis zum Jahre 1710, in fünf Auflagen erschien [49]). Bis dahin hatte er gegen vierzigmal, während der Curzeit, in Pyrmont zugebracht und achtundzwanzigmal selber den Brunnen ordentlich gebraucht [50]). Er empfiehlt in seiner Schrift zu allgemein, neben dem Brunnen, den Gebrauch von Medicamenten, zumal specifischer bitterer Elixire, Tincturen und Pillen.

Einer glänzenden Curzeit hatte sich Pyrmont im Jahre 1681 zu erfreuen, da hier an vierzig königliche und fürstliche Personen versammelt waren; unter diesen: die verwittwete Königin von Dänemark, Sophie Amalie, Gemalin Friedrich's III; ihr Sohn Prinz Georg von Dänemark, nachheriger Gemal der Königin Anna von England; ihre Tochter, Wilhelmine Ernestine, Churfürstin von der Pfalz; ihr Schwiegersohn, Christian Albert, Herzog zu Holstein; Friedrich Wilhelm der Große, Churfürst von Brandenburg, nebst Gemalin und Sohne erster Ehe; Ernst August, Herzog von

---

[48]) Fürstenberg (st. 1683) Monum. paderb. schon in der ersten Ausgabe. Paderborn. 1669. 4. S. 116.

[49]) Herrn Andreä von Keil (auch Andreas Cunaeus. st. 1713) Ὀξυδρωγραφια Das ist: Beschreibung der Westphälischen Sauer-Brunnen und Bäder, sonderlich der Pyrmontischen ꝛc. Anjetzo zum fünftenmol herausgegeben. Hannover, 1710. 8.

[50]) von Keil a. a. O. 1710. Vorrede, erste Seite.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0368-1

Hannover, nachheriger erster Churfürst von Braunschweig-Lüneburg nebst Gemalin, Sophie Dorothee und Sohne, dem nachmaligen Könige von England Georg I und der Schwester des letztern, Sophie Charlotte, nachheriger Königin von Preußen; die Herzoge von Celle, Wilhelm, und von Braunschweig, Anton Ulrich; der Landgraf Karl von Hessen; der Fürst zu Anhalt, Johann Georg, nebst Gemalin u. A. m. [51]).

Auch in den folgenden Jahren ward Pyrmont noch vielmals von regierenden Häuptern, als Curort besucht und gebraucht. So war 1685 Churfürst Friedrich Wilhelm d. Gr. von Brandenburg noch einmal hier, mit einem Gefolge, das allein 600 Pferde führte, die in Lügde untergebracht wurden [52]). Ausgezeichnet durch besondern Glanz waren das Jahr 1716, in welchem Peter der Große, Czaar (hernach, 1721, Kaiser) von Rußland und der König von England Georg I [53]), das Jahr 1732, in welchem Friedrich König von Schweden, und 1744 und 1746, in welchen Friedrich II, der Große, König von Preußen, die Brunnencur in Pyrmont gebrauchten [54]).

Diese wiederholten [55]) vornehmen Besuche geben hinreichend zu erkennen, in welchem Ansehn der Curort Pyrmont

---

[51]) Le Mercure galant du mois d'Août. 1681. à Paris. Joh. Chrstph. Beckmann Historie des Fürstenthums Anhalt. Zerbst, 1710. Fol. Thl. 5. Bch. 3. Cap. 8. §. 3. Seip Beschr. S. 71.

[52]) Nauck, im Mindener Sonntagsblatte 1819. St. 46. S. 365.

[53]) Pyrmonter Blätter, zum Nutzen u. Vergn. 1808. Nr. 38.

[54]) Seip Beschr. S. 79.

[55]) Ein Verzeichniß der königlichen u. fürstlichen hohen Herrschaften, die von 1716 bis 1781 Pyrmont besucht haben, in: Pyrmonter Brunnen-Archiv. St. 1. Berlin, 1782. 8. S. 15 u. f.

stand; sie trugen auch wesentlich zur Vermehrung des Ruhmes bei und veranlaßten manche Fortschritte und Verbesserungen in den Heilanstalten sowol, als in den Anlagen.

§. 177.

Die Aerzte jener Zeit fingen nun an, dem Gebrauche der Mineralquellen überhaupt mehr Aufmerksamkeit zu widmen, und diese wissenschaftlich näher zu prüfen und zu würdigen. Der hallesche Professor Friedrich Hoffmann erwarb sich ein besonderes Verdienst um die nähere Kenntniß und Würdigung dieser großen Classe von Heilmitteln. Er ertheilte dem Pyrmonter Wasser ein ausgezeichnetes Lob, und erklärte dasselbe für eins der wirksamsten und kräftigsten Mineralwässer [56]).

In jener Zeit erschien nun auch die Seip'sche Brunnenbeschreibung, eine Schrift in der, durch alle vier Auflagen hindurch, die innerhalb 33 Jahren erschienen [57]), ein rein wissenschaftlicher, wahrheitsliebender Geist wehet. Seip, der vierzig Jahre lang Brunnenarzt in Pyrmont war, stets gründlich forschte und trefflich beobachtete, veranstaltete in diesem Zeitraume manche nützliche Einrichtung in unseren Heilanstalten, um die er sich unstreitig große Verdienste erworben hat.

---

[56]) Frid. Hoffmann (st. 1742) de convenientia elementorum et virium in thermis et acidulis (zuerst Halae, 1712. 4.) in dessen: Opera omnia physico-medica. Genev. fol. Tom. 5. 1761. p. 153.

[57]) Joh. Phil. Seip (geb. 1668, st. 1757) Beschreibung der Pyrmontischen Mineralwasser und Stahlbrunnen (zuerst Hannover, 1717; zweite Aufl. Ebend. 1719; dritte Aufl. Ebend. 1740). Vierte Aufl. Hannover u. Pyrmont, 1750. 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0370-8

Während dieser Zeit waren auch noch andere, fremde, unter diesen auch englische Aerzte [58]) bemühet, zum angemessenen Gebrauche unserer eisenhaltigen Brunnen Anleitung zu ertheilen [59]) und ihre Wirkungen, durch Mittheilung von Krankheitsfällen, darzustellen [60]).

§. 178.

Die Entwickelung der Chemie berichtigte und förderte

---

[58]) Freder. Slare Account of the Nature and excellent Properties and Vertues of the Pyrmont Waters. London, 1717. 8 (ist auch ins Deutsche übersetzt: Fr. Slare von der Natur und denen fürtreffl. Eigenschaften u. Tugenden des Pyrmontischen Wassers ꝛc. übers. d. Ge. Lud. Piderit [ohne Druckort]. 1718. 8, und, aus dem Deutschen, in das Holländische: Berigt van de voortreffelyke Eigenschappen van't Pyrmontsch Water. t'Amsterdam, 1719. 8.) — George Turner A brief and distinct Account of the mineral Waters of Pyrmont ꝛc. London, 1733. 8. (Dieß ist jedoch nur eine Uebersetzung der Seip'schen Beschreibung).

[59]) Frid. Barteldes (Arzt in Hameln) Vernünfftige Gedancken und Anmerckungen von Wahren Gebrauch und Mißbrauch der Mineralischen sonderlich Pyrmontischen Wasser. Minden, 1726. 8. — Jo. S. Hahn (praesid. L. Heister) Diss. de aquis medicatis Pyrmontanis. Helmstad. 1732. 4. — Joh. Herm. Fürstenau (Prof. in Rinteln) Gegründete Anmerkungen Von dem Rechten Gebrauch und vielerley Misbrauch der mineralischen Wasser Sonderlich des Pyrmonter Gesund-Brunnen. Lemgo, 1751. 8. — Chr. Ad. Gondela (Leibarzt des Fürstbischofs zu Lübeck) Unterricht für diejenigen welche sich des Pyrmonter Mineral Wassers zur Erhaltung und Verbesserung ihrer Gesundheit bedienen. Bremen, 1769. 8.

[60]) J. Chr. L. Seip (ältester Sohn des Joh. Ludw., gest. 1776) Pyrmontische Krankengeschichten, Oder einige Merckwürdige Cur Exempel, Genesß- u. Heilungen ꝛc. Hannover, 1737. 8. — Ge. Friedr. Papen Pyrmonter Brunnen Kranken-Geschichte. 3 Stück (Hefte). Lemgo, 1770 bis 76. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0371-4

die Kenntniß von den näheren Bestandtheilen der Mineralwässer. Bergman gab zuerst Aufschluß über den wahren Gehalt des Pyrmonter Wassers [61]). Es kamen überall die Brunnencuren mehr in Gebrauch. Pyrmont ward, wie von hohen Herrschaften, so auch von angesehenen Aerzten vielfältig besucht; unter letzteren namentlich auch, seit 1772, von dem damaligen Leibmedicus J. G. Zimmermann (st. 1795), der hier selber, an langwierigen Unterleibsbeschwerden leidend, öfters Erleichterung und Hülfe fand. Diesem berühmten Arzte stand Marcard nahe, der ebenfalls Pyrmont, von 1780 an wiederholentlich, seit 1786 aber, da er Brunnenarzt in Pyrmont ward, alljährlich besuchte. Ein tüchtiger und umsichtiger Arzt verfaßte er dann seine neue Beschreibung von Pyrmont, die mit großer Gründlichkeit und ächt praktischem Geiste die Vortheile eines angemessenen innern Gebrauchs des Pyrmonter Wassers in gewissen, von ihm näher erörterten, Krankheitszuständen beleuchtete [62]). Marcard genoß als Arzt Vertrauen und Achtung. Seiner Beschreibung folgte bald

---

[61]) Vergl. S. 234. Anm. 51.

[62]) Henr. Matth. Marcard (geb. 1747, st. 16 März 1817) Beschreibung von Pyrmont. 2 Bde. Mit Kupfrn. Leipzig, 1784 bis 85. gr. 8. (ist auch ins Französische übersetzt: Description de Pyrmont. 2 Tomes. Avec figures. Ebendas. 1785. 8., und, im Auszuge, ins Englische: A short Description of Pyrmont, with Observations on the Use of its Waters, London, 1788. 8.). — Marcard's Kurze Anleitung zum innerlichen Gebrauch des Pyrmonter Brunnens, zu Hause und an der Quelle. Pyrm. u. Hannov. 1791. 8., führt in der zweiten Ausgabe den neuen Titel: Kleines Pyrmonter Brunnenbuch, für Curgäste. Veränderte u. verm. Aufl. Pyrmont, 1805. 8.

Westrumb's genauere chemische Analyse dieses Wassers [63]), die ebenfalls neue Aufmerksamkeit auf dasselbe hinleiten mochte.

Die Frequenz Pyrmonts nahm von der Mitte bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts beträchtlich zu [64]). Die Versendungen des Wassers, in Flaschen, waren in jener Zeit sehr bedeutend [65]).

§. 179.

Bis dahin waren in Pyrmont nur die Eisensäuerlinge im Gebrauche gewesen. Als nun, im Jahre 1793, Trampel sich von Meinberg nach Pyrmont herüberfiedelte, richtete dieser alsbald eine größere Aufmerksamkeit auf die bisher wenig beachteten Kochsalzsäuerlinge, ließ die Quellen fassen, veranlaßte Einrichtungen zur medicinischen Anwendung derselben und empfahl sie dann zum innern sowol, als äußern Gebrauche [66]).

Durch diese Erweiterung unserer Heilanstalten hat der Curort Pyrmont einen unschätzbaren Vortheil erhalten. Es

---

[63]) Vergl. S. 116. Anm. 32.

[64]) In den fünf Jahren 1774 bis 78 waren insgesammt 3096, von 1779 bis 83 3129, von 1784 bis 88 4508, von 1789 bis 93 4811 Curgäste hier. Vergl. Baldinger's N. Magazin für Aerzte. Leipzig, 8. Bd. 17. 1795. St. 1. S. 1 u. f. Pyrmonter Blätter ꝛc. 1808. Nr. 31. S. 176.

[65]) Versendet wurden, an Pyrmonter Wasser, im Jahre 1727: 151759; 1737: 148237; 1747: 148261; 1767: 202034 Flaschen.

[66]) Joh. Erh. Trampel (geb. 1737, st. 29 Aug. 1817) Beschreibung von den neuentdeckten salzhaltigen Mineralquellen in Pyrmont. Berlin, 1794. 8. — Kurzgefaßte Nachricht von den Kräften und der Anwendung des neuentdeckten mineralischen Salzwassers zu Pyrmont, auf Verlangen entworfen von J. E. Trampel. Pyrmont, 1794. 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0373-6

ergab sich bald, daß dieses Wasser in manchen Krankheitsfällen vortheilhaft sein mußte, in welchen der Gebrauch der Eisensäuerlinge nicht rathsam sein konnte, und so fand dasselbe bald, Anfangs hauptsächlich auf Trampel's, dann aber auch auf Marcard's [67]) Empfehlung, Eingang und Anerkennung. Es ward eben sowol hier, an der Quelle selbst, oder aus Flaschen, getrunken, als versendet, dann aber auch zu Bädern benutzt, die Anfangs nur in einem Privathause und spärlich gebraucht, nachdem aber, durch Erbauung eines angemessenen Badehauses, auf dem Salzwerke, 1809, zu einer ausgedehnteren und bequemeren Benutzung der Salzbäder Gelegenheit gegeben war, bald eine häufigere Anwendung fanden.

Die Anzahl der Curgäste hatte gegen Ende des vorigen und zu Anfange des laufenden Jahrhunderts noch ferner zugenommen [68]). Vielleicht hatten Brownianismus und Erregungstheorie mit Theil an der steigenden Frequenz. Unter den Curgästen befanden sich beinahe alljährlich hohe und höchste Herrschaften; insbesondere verliehe die Gegenwart des Königs Friedrich Wilhelm II von Preußen in den Jahren 1796 und 1797 [69]), und der Königin Louise von Preußen im Jahre 1806, da diese hier zum zweiten Male

---

[67]) H. M. Marcard Ueber die kochsalzhältigen Mineralwasser zu Pyrmont, und deren Arznei-Gebrauch. Hamburg, 1810. 8.

[68]) Den Brunnenlisten zufolge waren im Jahre 1784 691, 1785 892, 1787 1125, 1788 900, 1794 1033, 1800 1424, 1804 1566, 1810 1480 Curgäste hier, die Landleute nicht mitgerechnet.

[69]) Vergl. Journal des Luxus und der Moden. November. 1797. Weimar. 8. S. 551 u. f.

mit Erfolge die Cur gebrauchte [70]), unserm Curorte ausgezeichneten Glanz.

§. 180.

Ungeachtet durch die neue Badeanstalt auf dem Salzwerke mancher Curgast den Eisenbädern abtrünnig werden mußte, ward nun doch, auch noch bei diesen, bald das Bedürfniß einer Erweiterung der Badeanstalt wahrgenommen. Auch bedurften die bisherigen Einrichtungen derselben mehrfacher Abänderungen. Bisher war das Badehaus zugleich Logirhaus gewesen, wodurch mitunter die Ruhe der Badenden gestört worden war; die Anzahl der vorhandenen Badezimmer war nicht hinlänglich groß, um den mehrfältigen Anfoderungen der Curgäste zu entsprechen; und das Badewasser mußte durch Pumpen in die Behälter und Heizpfannen gehoben werden, wodurch dasselbe nothwendig Verlust an Kohlensäure und Eisen erleiden mußte. Diesen Mängeln ward im Jahre 1815, durch Erbauung eines neuen, eben so stattlich, als zweckmäßig eingerichteten, gänzlich nur den Eisenbädern bestimmten Badehauses, auf eine entsprechende Weise abgeholfen. Dieß gab bald auch noch zu mehrfachen anderweitigen Verbesserungen in den Badeanstalten selbst Gelegenheit. So ward, nach wiederholten Versuchen, eine Vorrichtung ausfindig gemacht, durch welche den Bädern eine große Menge Kohlensäure, die bis dahin, bei Anfertigung derselben, verloren gegangen waren, erhalten wurde [71]).

---

[70]) Hufeland in s. Journ. d. pract. Heilkunde. Bd. 27. St. 2. 1808. S. 6.

[71]) Phil. Hemmerich Ueber Erhaltung des kohlensauren Gases und

Bisher hatte nämlich, durch die, beim Eintritte des, aus den Krähnen in die Wannen hinabstürzenden Badewassers, eine ausgedehnte Zertheilung des Wasserstrahles und somit eine unbeschränkte Entweichung der Kohlensäure aus demselben stattgefunden; diesem ward durch kupferne gerade Röhren oder Stiefeln, die, unmittelbar an die Krähne befestigt, das Wasser nun, in unzertheilten Strängen, bis auf den Boden der Wanne führten, abgeholfen. — Im Jahre 1830 ward diese Badeanstalt noch durch den Anbau eines russischen Dampfbades erweitert.

Im folgenden Jahre, 1831, ward ein Röhrenstrang vom Neubrunnen zum Salzbadehause geleitet, damit auch dieser künftig zu Bädern benutzt werden könne. — Im Jahre 1833 ist das Gasbad über dem Brodelbrunnen aufgeführt, und im folgenden Jahre, 1834, eine Vorrichtung getroffen worden, durch welche seitdem, von diesem aus, bei der Füllung des eisenhaltigen Mineralwassers, zuvor die Flasche, dann der leere Raum zwischen dem Wasser und dem Korkstöpfel, mit kohlensaurem Gase angefüllt wird, wodurch nunmehr das Eisen länger im Brunnen aufgelöset erhalten wird.

Wenn so eben sowol die bei den Brunnenversendungen übliche Füllungsart der Flaschen, als die Badeeinrichtungen manche schätzbare Verbesserungen erfuhren, seit der Bekanntwerdung unserer Kochsalzsäuerlinge auch das Wasser des kochsalzhaltigen Trinkbrunnens, der doch in die Classe der, zur Zeit so beliebten und also auch wol dem, seit einer Reihe von Jahren herrschenden, Krankheitsgenius entsprechenden,

---

des Eisenoxyduls in erwärmten Eisenbädern; im: Allg. Anzeiger der Deutschen. 1824. Nr. 61. S. 693 u. f.

auflösenden Wässer gehört, versendet wird, so haben doch, in den letzten Decennien, die Brunnenversendungen in Pyrmont in demselben Maße abgenommen, als der Gebrauch der Bäder in dieser Zeit allgemeiner und häufiger geworden ist. Die Zunahme in dem Gebrauche der Bäder überhaupt mag ebenfalls auf den Charakter der herrschenden Krankheitsconstitution, vielleicht eben so sehr der herrschenden Heilart, hindeuten. In der That werden jetzt in Pyrmont ungemein viel mehr Bäder verabreicht, als hier früher jemals zubereitet werden konnten. Es wurden hier, im Stahlbadehause, am 17 Julius 1837 301, am 18 Julius 1839 327 Eisenbäder zubereitet und abgegeben; rechnet man zu letzteren noch 210 Salzbäder, die im Salzbadehause und nur noch 63 Stahl- und Salzbäder, die in Privathäusern, theils als Armenbäder, an demselben Tage abgegeben wurden, so macht dieß 600 Bäder, und ist gewiß die größte Anzahl Bäder, die jemals in Pyrmont an einem Tage verabreicht worden ist.

Diese Thatsachen geben zugleich, schon an sich, hinreichend zu erkennen, daß die Frequenz in Pyrmont im Allgemeinen zugenommen haben müsse; dieß geht aber ebenfalls auch noch aus der Vergrößerung des Curortes, der Vermehrung der Logis und der größern Anzahl der in den Fremdenlisten aufgeführten Namen [72]) unbestreitbar hervor; und allerdings ließ sich erwarten, daß der so überaus günstige Umstand der Vereinigung zweier so trefflicher Heilmittel

[72]) Es waren im Jahre 1815 1733, 1816 2045, 1818 2207, 1820 1757, 1825 2103, 1830 1763, 1834 3137, 1839, bis zum 2 September, 2851 Curgäste hier, die Landleute nicht mitgerechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0377-1

an einem Curorte nicht ohne Einfluß auf die Frequenz desselben sein würde. Diese beiden verschiedenartigen Wässer, die Eisen- und Kochsalzsäuerlinge, neben einander, dürften in den mehrsten Krankheitsfällen eine der Heilung angemessene Wahl und Modification gestatten. Unter der Leitung eines verständigen und umsichtigen Arztes muß durch diese verschiedenen Brunnen den verschiedenartigsten Heilanzeigen Genüge geleistet werden können. Von seiner Einsicht und Unbefangenheit, wie von seiner Gewissenhaftigkeit ist zu erwarten, daß er nur dasjenige Wasser empfehlen werde, was ihm, in dem vorkommenden Falle, als das angemessenste erscheint. Es würde eine unverzeihliche Einseitigkeit verrathen, wollte er in Fällen, wo die Kochsalzsäuerlinge bestimmtere Heilanzeigen darbieten, dennoch den Eisensäuerlingen den Vorzug einräumen [73]).

Mit dieser Ausdehnung in den Heilanstalten hat nicht allein die Vergrößerung, sondern auch die Verschönerung Pyrmonts stets gleichen Schritt gehalten. Es geht kein Jahr hin, in welchem der Fürst nicht Tausende auf die Verbesserung und möglichste Vervollkommnung der Heilanstalten, wie auf die Vermehrung der Annehmlichkeiten und auf die Verschönerung des Curortes verwendete, und Niemandem kann dieß entgehen, der das gegenwärtige Pyrmont mit dem frühern, ohne Vorurtheil, vergleichen möchte; denn wenngleich hier nicht ganz kürzlich regierende Häupter großen Glanz verbreiteten, und hohes Hasardspiel hier nicht mehr

---

[73]) Dieses zugleich Glosse zu dem Worte »Mißbrauch« in der kleinen Demonstration des Collegen in Lewald's Europa. Stuttgart, 8. 1839. Bd. 1. Lfrng. 3. S. 133.

an der Tagesordnung ist, so wird dieser Curort doch noch alljährlich von so vielen hohen Herrschaften besucht, und bietet derselbe überhaupt noch fortwährend so viele Vorzüge dar, daß weder Rang und Ansehn [74]), noch die Annehmlichkeiten seiner Anlagen und Einrichtungen, noch auch insbesondere die Zweckmäßigkeit seiner Heilanstalten ihm, mit Wahrheit, bestritten werden können.

Cap. XXXV.

Von dem Brunnentrinken, und der Wirkung des innern Gebrauchs der Pyrmonter Mineralwässer.

§. 181.

Eine ordentliche Brunnencur bedingt zunächst den angemessenen Gebrauch eines Mineralwassers. Der innere curmäßige Gebrauch des Mineralwassers, die Trinkcur, ist meistens eine der wesentlichsten Bedingungen derselben.

Das Brunnentrinken überhaupt geschieht entweder an dem Curorte, der das zu gebrauchende Mineralwasser enthält, und der Curgast empfängt dann dasselbe entweder unmittelbar an und aus der Quelle selbst, oder doch in

---

[74]) Pyrmont hatte von jeher seine Gönner und seine Feinde, seine begeisterten Panegyristen und seine tadelsüchtigen Krittler. Mochten Diese oder Jene Winke ertheilen, die zu Verbesserungen unserer Anstalten oder Anlagen Gelegenheit gaben, stets wurden sie beachtet und benutzt; wenn aber namenlose Krittler, böslich und ohne Sachkunde, nur auf Herabsetzung unsers Curortes ausgehen, so können Solche, auch wenn sie auf angesehenen Tummelplätzen sich zeigen, wie der Referent in Lewald's Europa 1839. Bd. 4. S. 205, von hieraus höchstens ein bedauerliches Achselzucken veranlassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0379-4